

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Aus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnent entrichtet pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im O.N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 Mt.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 48.

Altenstaig, Donnerstag den 26. April.

1883.

Bestellungen

auf das Blatt

„Aus den Tannen“

für die Monate

➔ Mai und Juni ➔

nehmen alle Postanstalten und Postboten zu dem bekannten Preise entgegen.

Zu zahlreicher Bestellung ladet höflich ein Die Expedition.

Die sozialpolitischen Gesetzesentwürfe.

Der Reichstag scheint auf die kaiserliche Postfach die schicklichste Antwort dadurch ertheilen zu wollen, daß er den darin gegebenen Anregungen Folge gibt und sich nicht in unfruchtbare Debatten über eine „Adresse“ einläßt. Das Krankenversicherungsgesetz unterliegt gegenwärtig schon der Plenarberatung, und das andere Projekt, das einer Arbeiter-Alters- und Invalidenversicherung, welches noch in weiter Ferne zu schweben schien, soll in der Winter Session greifbare Gestalt gewinnen.

Mit diesen Entwürfen ist ein Gebiet betreten worden, um welches sich nach den früher geltenden Anschauungen der Staat nicht zu kümmern hatte. Indessen bei der fortschreitenden Entwicklung der Industrie und des Verkehrs wird der wirtschaftlich Schwache immer hilfloser, und so segensreiche Folgen die kräftig angeregte und unterstützte „Selbsthilfe“ auch aufzuweisen vermag, so hat sie sich doch bei den modernen Geschäfts- und Erwerbsverhältnissen nicht als ausreichend gezeigt. Die Staatshilfe, soweit eine solche in den sozialpolitischen Entwürfen gefunden wird, darf keineswegs die Selbsthilfe verdrängen, sondern sie muß dieselbe vielmehr ergänzen.

Dem Staate wird durch die neue Gesetzgebung eine großartige Verantwortlichkeit aufgebürdet — das ist die eine Seite der Sache; das erstrebte Ziel ist ein hohes, edles und mithin erstrebenswerthes — das ist die andere Seite. Ja, das Ziel läßt sich noch nicht abgrenzen; denn hinter der Arbeiter-Invalidenversorgung tritt gleich die allgemeine Altersversorgung als Forderung auf, weil es nicht einzusehen ist, weshalb nur den gewerblichen Arbeitern die Alterssorgen erleichtert werden sollen.

Der Kampf gegen die Noth und das Elend, den Kaiser Wilhelm an seinem Lebensabend in Gemeinschaft mit dem Reichskanzler unternommen hat, wird auf jeden Fall ein Ruhmesblatt in dem Vorbeerkränze des Monarchen bilden, selbst wenn dieser Kampf nicht siegreich durchgeführt zu werden vermag, wenn die menschliche Kraft hinter dem guten Willen weit zurückbleibt. Erfreulich ist es, sagen zu können, daß diese Auffassung von der Sache ausnahmslos allen Parteien eigen ist; selbst die Sozialdemokraten sind nicht Gegner der neuen Vorlagen, obgleich sie sich sagen müssen, daß dieselben, wenn sie Gesetz werden, der sozialdemokratischen Agitation zum großen Theil den Boden entziehen.

Wenn man aber ins Auge faßt, was beabsichtigt ist, und was schließlich zu Stande kommen kann, so kann man sich eines gewissen wehigen Eindrucks nicht erwehren. So bietet denn das Krankenversicherungsgesetz nur einen sehr bescheidenen Anfang der geplanten sozialen Reformen und selbst dieser bescheidene Anfang hat zu unendlich langen Vorarbeiten in der Kommission des Reichstages genöthigt. Auch der Un-

fallversicherungs-Entwurf, der den Reichstag in der bevorstehenden Herbstsession beschäftigen soll, bildet nur eine weitere Abschlagszahlung. Tief einschneidende, durchgreifende Gesetze erscheinen, selbst wenn diese beiden Entwürfe zur Annahme gelangt sind, nothwendig, um nur einen Theil der Angelegenheit zur gesetzlichen Regelung zu bringen, um welche es sich hier vornehmlich handelt.

Die Haltung der liberalen Parteien gegenüber den sozialpolitischen Vorlagen ist zwar eine vorsichtige aber durchaus keine ablehnende. Der Zweck wird sicherlich von allen geteilt, nur gehen die Ansichten darüber auseinander, in welcher Weise sich der große Zweck am verhältnismäßig besten erreichen ließe. Aber daran ist nicht zu zweifeln, daß alle Parteien zusammenwirken werden, um der sozialen Frage jene Schärfe zu nehmen, die eine beständige Gefahr für den Frieden und die Ruhe der bürgerlichen Gesellschaft bildet.

Deutscher Reichstag.

In der Donnerstagsitzung machte der Präsident dem Hause zunächst die offizielle Mittheilung von dem Tode des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, welche Meldung das Haus stehend anhörte. — Nach Erledigung einiger geschäftlichen Angelegenheiten trat das Haus in die zweite Lesung des Krankenversicherungsgesetzes ein. Zu dem § 1 „Versicherungszwang“ lagen verschiedene Änderungsanträge vor: Abg. Ausfeld und Gen. (Fortschritt) wollen überhaupt eine fakultative Versicherung durch statutarische Bestimmungen der Gemeinden, Abg. Bloß und Gen. (Sozialdemokraten) wollen den Versicherungszwang auf Reichsangehörige ausdehnen, die bis zu 7,50 M. täglichen Lohn haben; Abg. Gutfleisch und Baasch wollen auch die landwirthschaftlichen und Forstarbeiter der Zwangsversicherung unterstellen, so daß sie nicht, wie die Vorlage will, durch Gemeindebeschluß ausgeschlossen werden können; Abg. v. Hertling will für die Landwirtschaft nur fakultative Versicherung. Der Berichterstatter empfahl kurz die Vorschläge der Kommission, wogegen der Abg. Richter (Hagen) in einer längeren Rede gegen das Gesetz sprach, welches er als vom grünen Tische aus gemacht und gegen die Forderungen des praktischen Lebens verstoßend bezeichnete. Ihm erwiderte der preussische Finanzminister Scholz, welcher sich auf die kaiserliche Botschaft berief. — Abg. v. Hertling sprach für Wiederherstellung der Regierungsvorlage, während die Abgg. Dr. Brühl und v. Wedell-Malsow die Kommissionsvorschläge empfahlen. Darauf vertagte das Haus die Fortsetzung der Berathung.

Der Reichstag genehmigte in der Freitagsitzung zunächst den Handelsvertrag mit Serbien in zweiter Lesung und setzte alsdann die Berathung des Krankenversicherungsgesetzes über die §§ 1—3 „Versicherungszwang“ fort. Geh. Rath Lohmann empfahl die Annahme des v. Hertling'schen Antrages, welcher auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage, d. h. Ausschluß der ländlichen Arbeiter von diesem Gesetz, hinausgeht, während die Abgg. Sonnemann und Lohren für die Annahme der Kommissionsvorschläge plaidirten. Der Versicherungszwang wurde von keinem Redner (mit Ausnahme des Abg. v. Bühler, der einen völlig anderen vereinzelten Standpunkt einnimmt) bestritten, auch der sozialdemokratische Abg. Grillenberger erklärte sich dafür. Die Ansichten giengen nur bezüglich derjenigen Berufsclassen auseinander, welche diesem Zwange unterworfen werden sol-

len. Die gestellten Anträge haben indessen keine Aussicht auf Annahme, selbst der Antrag des Abg. v. Hertling dürfte eine Majorität im Hause nicht finden.

Landesnachrichten.

Altenstaig, 24. April. Bei der gestrigen Musterung wurden, wie wir hören, von 137 Militärpflichtigen 54 als tauglich befunden.

Pfalzgrafenweiler, 21. April. Bei der 1½ Stunde von hier gelegenen Waldsäge-mühle ereignete sich gestern Abend ein Unglück. In nächster Nähe derselben war über die Dauer eines Waldstraßenbaus durch das Zinsbachtal eine Bauhütte erstellt. In derselben arbeitete der Bauhüttenmeister. Etwa um 6 Uhr kam dessen Gehilfe mit einem größeren Quantum Pulver in die Hütte zurück und wurde vom Meister alsbald veranlaßt, beim Schmieden draufzuschlagen. Im nächsten Moment erfolgte ein dumpfer Knall und die ganze Hütte stand in Flammen. Kaum konnten die jämmerlich Verbrannten sich selbst und das Pferd des Bauunternehmers retten, das auch in der Hütte stand und gefährliche Brandwunden davontrug. Dem Meister geht es leiblich; der Junge dagegen liegt lebensgefährlich verletzt in der nahen Sägmühle.

Stuttgart, 20. April. In verschiedenen Blättern kamen in den letzten Monaten Inserate, wornach Geldsuchenden jeden Standes Anlehen unter günstigen Bedingungen verschafft werden und sich dieselben unter einer angegebenen Post-Chiffre nach Dresden wenden sollen. An einige Anfragende ist eine Antwort dahin eingelaufen, daß 2½ Mark Vorschuß zunächst einzusenden seien, was natürlich unterblieb. In den letzten Tagen kam auf eine wiederholte Anfrage von dritter Seite von dem Postamt Dresden die Anfrage mit dem Vermerk zurück, „daß die angefragte Schwindelfirma spurlos verschwunden sei.“

Stuttgart, 21. April. Nach amtlicher Mittheilung ist in dem Befinden Seiner Königl. Majestät in der letzten Zeit die Besserung konstant, wenn auch langsam fortgeschritten. Dabei ist übrigens, heißt es weiter, nicht zu verkennen, daß die katarrhalische Affektion eine sehr ausgedehnte war, wie auch jetzt noch ein Gefühl großer Mattigkeit und Angegriffenheit vorhanden und der normale Appetit und Schlaf noch nicht zurückgekehrt sind. Dementsprechend wird jedenfalls noch längere Zeit große Schonung geboten und Sr. Majestät die Wiederaufnahme der sonst gewohnten Lebensweise und Thätigkeit nicht so bald möglich sein. Der König hat bis jetzt das Bett gehütet, wird aber voraussichtlich in den nächsten Tagen den ersten Versuch zu längerem Aufstehen machen.

Stuttgart, 22. April. Am 20. d. fand laut „N.-Z.“ im K. Ministerium des Innern eine Berathung des Entwurfs einer neuen Landesfeuerlöschordnung statt, an welcher auch die Mitglieder des Württ. Landesfeuerwehr-Ausschusses Theil nahmen. Die Sitzung, welcher der Herr Minister des Innern von Anfang bis zu Ende anwohnte, währte von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr und von 4 Uhr bis Abends 7 Uhr. Vom Landesfeuerwehrlösch-Ausschuß waren anwesend: Hr. Großmann, Landesfeuerlösch-Inspektor, ferner die H. H. Nikelin (Reutlingen), Rapp (Saulgau), Kemmer (Heilbronn), Schuster (Nagold), v. Tritschler (Stuttgart), Better (Geislingen), Dr. Wader (Ulm). Es war erfreulich zu sehen, wie sehr das hohe Ministerium gewillt ist, den Bedürfnissen des Landes und der Feuerwehren gerecht zu werden und etwaige Härten im Gesetz zu vermeiden. Nach beendigter Berathung dankte Hr. Inspektor Großmann dem Herrn

Minister im Namen des Württ. Landesfeuerweh-Ausschusses für die dem letzteren zu Theil gewordene Einladung zur Theilnahme an dieser so wichtigen Berathung.

Ludwigsburg, 23. April. Im Osterholze wurde gestern Nacht gegen 11 Uhr von frevelnder Hand an 3 Ecken ein Waldbrand verursacht, der rasch ein ca. 1 Morgen großes Waldstück beschädigte. Der Frevler, dem die Flucht gelang, wollte eine weitere Fläche in Flammen setzen und wurde durch das Herbeikommen eines wachhabenden Soldaten daran verhindert. Das Osterholzer Wäldchen, reich an historischen Erinnerungen, ist Eigenthum der Gemeinde Asperg.

In Sulz a. N. hat sich am 20. d. ein verhältnismäßig gut abgelaufener Eisenbahnunfall zugetragen: Der Bauer Christian Mutschler von Marschalkenzimmern war im Begriffe sein junges muthiges Pferd auf die Beschälplatte zu bringen und fuhr zu diesem Zwecke nach Sulz. Schon 5—600 Meter vor dem Bahmübergange raste das Pferd die steile Steige herab, und konnte vom Insizenden unmöglich mehr angehalten werden, als in diesem Augenblicke der Zug daherbrauste, setzte das rasende Thier über die geschlossene Barriere, welche in Folge des Anpralles des Fuhrwerks zerbrach; Pferd, Bauer und Wägelchen waren im Augenblicke vom Zuge erfasst, 20 bis 25 Meter geschleift, dann beiseitegeworfen; Mutschler lag mit mehreren bedeutenden Kopfwunden bewußtlos da, das Pferd raste trotz erhaltener Verwundungen den Bergabhang hinauf, das Wägelchen war total zertrümmert; vom Zuge wurde nur der Gefangenen- und Gepäckwagen etwas beschädigt.

Kottweil, 22. April. Johannes Haug, Kaufmann von Ostorf und sein Bruder wurden vorgestern verhaftet und in das hiesige Amtsgerichtsgefängniß eingeliefert; das Haugsche Haus ist nämlich vor einiger Zeit niedergebrannt und hat sich alsbald der Verdacht der Brandstiftung erhoben; für diesen müssen sich auch durch die jüngst in Ostorf stattgehabten Ermittlungen durch den hiesigen Untersuchungsrichter so viele Anhalts-Punkte ergeben haben, daß die Festnahme der Verdächtigen erfolgen konnte.

Niedlingen, 19. April. Die gestrige Amtsversammlung hat die im Dezember 1880 eingerichtete Naturalverpflegung der Wandergesellen aufgehoben, da sich dieselbe als Förderung des Stromerthums erwiesen haben soll. Die Kosten der Naturalverpflegung belaufen sich im Etatsjahr 1882/83 auf nahezu 11 000 M., in derselben Zeit sind im Bezirk 420 Bettler aufgegriffen worden.

Vom Lande, 19. April, schreibt man der „Neckarzeitung“: Der Leichenkassenverein württ. Volksschullehrer, gegründet 1873 von Oberlehrer Laistner in Stuttgart, ist in stetem Wachsen begriffen. Die auf 200 berechnete Mitgliederzahl ist bereits auf 250 gestiegen. Todes-

fälle kamen vor: in je 2 Jahren 0, dann 1, dann 2, dann 4, dann 5, zus. 24. Auf ein tretenden Sterbefall erhalten die Hinterbliebenen 400 M., wofür jedes Mitglied bei jedem Sterbefall 2 M. an die Kasse zu entrichten hat. Der Reservefond des Vereins beträgt bereits ca. 3700 M.

Göppingen, 23. April. Gestern Nacht um 10 Uhr wurde der Postbote Mader von Börtlingen, der auf der Vicinalstraße von Rechberghausen nach Börtlingen unterwegs war, im Walde von einem mit einem Prügel bewaffneten Mann angefallen, zu Boden geschlagen und seiner Dienstuhr und seiner Baarschaft beraubt. Nachdem der Verwundete wieder zu sich gekommen war, schleppte er sich nach Rechberghausen zurück, von wo aus er nach B. geführt wurde. Die Verwundung ist keine gefährliche. Der junge Mann wollte morgen Hochzeit halten und war gestern bei der Familie seiner Braut in Schlath um die letzten Verabredungen zu diesem Zwecke zu treffen.

Ulm, 23. April. Letzten Mittwoch wurde in Günzburg eine Dienstadtin verhaftet, welche ihr heimlich geborenes Kind ungebracht und im Keller des Hauses ihres Dienstherrn verscharrt hatte. Verschiedene Gerüchte über eine Ende 1880 von derselben Person ebenfalls verheimlichten Geburt veranlaßten die Polizei, in dem betr. Keller nochmals nachzuforschen, worauf auch richtig das Skelett eines zweiten Kindes gefunden wurde. Die unnatürliche Mutter ist geständig, beide Male das Kind im Bette erstickt zu haben.

Die Seiltänzer Weizmann und Neumann haben letzten Sonntag bei Ulm auf einem 350 Fuß langen, 2 cm dicken Drahtseil die Donau unterhalb der Wilhelmshöhe überschritten. Im Fluß waren Rähne verankert, worin sich Leute befanden, die mittelst Stricken das Seil straff zogen. Besondere Bewunderung erregte es, als sich die beiden Gymnastiker mitten auf ihrem gefährlichen Pfade begegneten und einer über den andern hinwegschritt.

(Selbstmorde.) In Dehringen hat sich ein angesehenen junger Handwerker aus Schwermuth erhängt. Er hinterläßt eine Frau mit 4 kleinen Kindern.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. April. Der Reichskanzler hat beim Bundesrath beantragt, 3 Mill. Mark Zwanzigpfennigstücke einzuziehen u. je zur Hälfte in Ein- und Zwei-Markstücke umzuprägen.

— Aus gutinformirter Quelle meldet das „D. M.-Bl.“ über den Dreibund das Folgende: Im austrodeutschen Bündnisse befand sich ursprünglich auch ein Punkt, welcher Italien betraf, diesem aber natürlich nicht mitgetheilt werden konnte. Daraus erhellt, daß kein förmlicher Beitritt Italiens zum Zweifaiserbund stattgefunden. Richtig dagegen ist, daß Italien in großen Unrissen von dem Verhältniß der zwei Kaiser Kenntniß erhalten und seine Ge-

neigkeit kundgegeben hatte, mit beiden Staaten gemeinsam eine konservative Politik des Friedens zu vertreten. Einem Austausch der Ansichten, welcher vollständige Uebereinstimmung in allen wichtigen Punkten zeigte, ist ein Wechsel von Schriftstücken der leitenden Minister gefolgt, und man kann sagen, daß das Einvernehmen der drei Staaten in Dokumenten niedergelegt ist, wenn auch kein förmlicher Vertrag existirt. Die Grundlage des Einvernehmens ist die Aufrechterhaltung des Friedens, doch existirt auch eine Vereinbarung darüber, wie sich die Mächte im Falle eines Krieges gegen einander zu verhalten haben. Wird einer der drei von einem anderen Staate angegriffen, so verhalten sich die beiden anderen neutral, wird aber der eine Staat von zwei anderen angegriffen, so müssen ihm die beiden allirten Mächte zu Hilfe eilen.

Berlin, 23. April. Schulze-Deleßsch ist schwer erkrankt; sein Befinden läßt das Schlimmste für die nächsten Tage befürchten.

Ein äußerst tragischer Vorfall hat sich in dem zum Rittergute Birkholz gehörigen Dorfe gleichen Namens bei Berlin in voriger Woche zugetragen. Dort feierten die Wittiger Schulze'schen Eheleute das Fest der goldenen Hochzeit. Nach der kirchlichen Einsegnung fand ein fröhliches Mahl statt und am Abend theilte sich die ganze Bevölkerung beim fröhlichen Tanz. Abends gegen 11 Uhr zog sich das hochbetagte Jubelpaar zurück und suchte sein bescheidenes Schlafstübchen auf. Am andern Morgen fand man beide als Leichen vor. Die Ehefrau, welche zuerst verstorben, lag im Bette, während ihr Ehemann, am Bette sitzend, die kalte Hand der treuen Lebensgefährtin in seiner gleichfalls erkalteten Hand hielt. Beide sind nach ärztlichem Ausspruch am Schlagfluß gestorben.

(Eine glückliche Gemeinde.) Böfingen in Baden hat die Ausgaben pro 1883 auf 41 166 Mark 30 Pfg., die Einnahmen auf 45 666 M. 30 Pfg. berechnet, so daß ein Uberschuß von 4500 M. verbleibt. Umlagen oder Genußauslagen sind in diesem gemeindegewirtschaftl. Paradiese unbekannt.

München. Die Abgeordneten-Kammer hatte die Nothstandsvorlage nur mit einem Abstrich von 450 000 M. angenommen. Die Kammer der Reichsräthe hat aber bewilligt: 1 075 000 M. Unterstützung an Einzelne, 500 000 M. für Gemeinden und Distrikte und 110 000 M. für die Rheindämme. Die Einzelunterstützungen sollen einst rückzahlbar sein.

In Straßburg gab kürzlich ein Bürger bei dem dortigen Postamt ein Zwanzigpfennigstück in Zahlung, an welchem eine Ecke eingeschnitten war. Der diensthabende Beamte nahm das Zwanzigpfennigstück an sich und zerschnitt dasselbe in zwei Stücke. Die einzelnen Theile erhielt der Besitzer des Geldstückes alsdann zurück. Wie der Postbeamte dem Besitzer des Geldstückes erklärte, sind die Postbeamten be-

Vergeltung.

Von Pierre Zaccone. Deutsch von Th. Lemke.

(Fortsetzung.)

„Herr Samuel,“ entgegnete Miß Lucy leise, „Sie waren nicht der Einzige, welcher sich allabendlich in das Flottenviertel begab.“

Samuel wollte nichts mehr hören; er ließ sich vor dem reizenden Mädchen auf die Kniee nieder und ergriff lebhaft ihre Hände.

„O, Vergeltung! Vergeltung, Fräulein!“ rief er. „Ich bin ein Unglücklicher und verdiene nicht die Güte, welche Sie mir erweisen... aber sprechen Sie, sprechen Sie, und wenn es in meiner Macht steht, meinen Fehler wieder gut zu machen...“

„Jetzt ist es zu spät,“ versetzte Miß Lucy traurig. „Sie haben jede Umkehr unmöglich gemacht. Mein Vater ist durch Sie entehrt... ganz London kennt und bespricht seine Schande... ja, wer weiß, ob er sie überleben wird.“

Samuel antwortete nicht, er sah die Wahrheit dieser Bemerkung nur zu wohl ein. Er preßte Lucys Hände noch einmal fest an sein Herz, dann stürmte er hinaus auf sein Zimmer.

IV.

Es war im Monat Juni 1840.

Die Sonne stieg funkelnd am Horizont empor und vergoldete mit ihren Strahlen die mit Euphorbien und Aloen bedeckten weiten Ebenen, welche die Stadt Kalkutta umgeben. Myriaden von buntschillernden Vögeln zwitscherten in den Gebüsch... kurz die ganze Natur schien wollüstig unter dem erquickenden Hauch des Tages aufzuathmen.

Um diese Zeit verließ eine kleine Jägerkarawane Kalkutta und

schlug die Richtung nach einer alten, ungefähr drei Meilen von der Stadt entfernten Ruine ein.

An der Spitze ritten fünf Männer, denen in geringer Entfernung zwei junge Damen in elegantem Amazonenkostüm folgten. Unmittelbar hinter ihnen trabten vier riesige Jagdelefanten, geführt von ihren Mahouts oder Koraks.

In einiger Entfernung von der Stadt machte die Karawane Halt, die Elefanten ließen sich auf Geheiß ihrer Führer auf die Kniee nieder, über ihrem Rücken wurden Leitern befestigt, die Jäger mit Ausnahme von zweien stiegen hinauf und nahmen in den Howdahs Platz. Dann gab der Anführer ein Zeichen und es gieng hinaus in die Ebene.

Die beiden Jäger, welche die Elefanten verschmährt hatten, setzten sich wieder in Marsch und ritten plaudernd der langsam folgenden Karawane voran.

„Wissen Sie, Major Turner,“ sagte plötzlich der eine von ihnen zu seinem Begleiter, „je mehr ich die Umgegend der bengalischen Hauptstadt durchwandere, desto mehr bewundere ich die Macht der Indischen Kompanie. Bedenken Sie doch einmal, was sie alles in solch kurzer Zeit mit der Natur und ihren Guineen zu vollbringen vermocht hat!“

„Das ist wahr,“ sagte der Major.

„Sie haben in Kalkutta Gebäude,“ fuhr der andere fort, „welche an Eleganz mit den größten Prachtbauten Londons, die doch die erste Stadt der Welt ist, wetteifern. Die Bank, das Zollhaus, die Münze und der Regierungspalast, die ungeheure Schiffswerfte von Ridespoor, alles das bezeugt die Macht der Kompanie unwiderleglich. Gar nicht zu sprechen von dem Fort Williams, das sicherlich die schönste Citadelle in Indien wenn nicht auf der Welt ist. Wissen Sie auch, Major Turner, daß das Fort Williams auf seinen Bastionen 300 Stück Geschütze

auftragt, bei allen durch Beschneiden minderwerthig gewordenen Geldstücken, die dienstlich in ihren Besitz kommen, ein solches Verfahren einzuschlagen. Das Publikum wird daher bei der Annahme solcher Geldstücke etwas vorsichtig sein müssen, wenn es nicht zu Schaden kommen will.

Ausland.

Wien, 22. April. Heute Mittag langte ein Erlaß des Justizministers wegen Strafnachsicht für die im Ringtheater-Prozeß Verurtheilten ein. Jauner, Pittschi und Geringer werden sofort aus der Haft entlassen.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus las am Montag der Bauerndeputirte Auf einen eben erhaltenen Drohbrief vor, in dem er für den Fall, daß er für die Schulgesetznovelle stimme, mit dem „rothen Hahn“ bedroht wird. (Große Bewegung.) Abg. Wildauer nannte den Brief eine Böhre, die nicht aus dem liberalen Lager hervorgegangen. Der fakultative Halbtagsunterricht wurde mit 170 gegen 152 Stimmen angenommen. Schönere stimmte dafür. (Zischen auf den Gallerien.) Schönere schrie hierauf, wenn man dort oben noch eine Ausstellung mache, werde er andere Maßregeln ergreifen. (Lärm.) Es sind Judenbuben oben... (Große Heiterkeit rechts, Entrüstungsrufe links.) Der Präsident ertheilte ihm einen Ordnungsruf wegen der beleidigenden Ausdrücke gegenüber den Gallerien. — Deutsche Studenten halten morgen eine Versammlung ab, um die Veranstaltung eines Fackelzugs zu Ehren der Abgeordneten, die als Redner gegen die Schulnovelle aufgetreten sind, zu beschließen.

Wien, 23. April. Zahlreiche Bäcker haben die Arbeit eingestellt und es stehen noch weitere Einstellungen in Aussicht. 200 Militärbäcker sind zur Verwendung genommen. Ein Bäckergehilfe, der aufreizende Flugchriften ausstreute, wurde verhaftet.

Zürich, 21. April. Der Feuerwerker Rüegg von Zürich, ein fleißiger und sparsamer Mann, wohnte viele Jahre in der nächsten Nähe von Zürich und brannte manches Feuerwerk ab. So oft Rüegg ein Feuerwerk anzeigte, ebenso oft regnete es, hörte man sagen. Vor einigen Jahren zog Rüegg in Folge einer Explosion in seinem Laboratorium fort von der Stadt, nach Wetzschweil, Bez. Affoltern. Vor einigen Tagen flog, Vormittags 11 Uhr, sein Laboratorium aus bis jetzt unaufgeklärter Ursache in die Luft. Die Folgen sind fürchterlich: Rüegg's Frau, sein Schwiegerjohn und seine Tochter starben im Spital an den Wunden, Rüegg selber ist auf den Tod verletzt, er will aber in seinem Hause sterben! Er hatte viel Arbeit auf die Landesausstellung. Die Theilnahme mit dem braven Mann ist allgemein.

Der Vorstand des Polizeidepartements des Kantons Neuchâtel erläßt nachstehende Warnung, welche weiteste Verbreitung verdient: „Das Departement der Polizei glaubt Familienväter

und Mütter, besonders diejenigen, welche in ärmeren Verhältnissen sind, warnen zu müssen vor gewissen Stellenvermittlerinnen, die Handel treiben mit jungen Mädchen von 9—15 Jahren, um dieselben als Gespielinnen nach Oesterreich-Ungarn zu placiren, wo diese armen Kinder, von ihren Eltern unter schönen Versprechungen, welche aber niemals gehalten werden, ausgeliefert, oft der Gegenstand schlechter Behandlung sind, und nur schwer ihrem Vaterland wieder zurückgegeben werden können. Man bezeichnet unter andern eine gewisse Villa Friedland in Buda-Pesth, welche sich thätig an diesem Handel betheiliget.“

Rom, 21. April. Gestern wurde in der Kammer ein Gesetzentwurf betr. die Reform des Sicherheitsdienstes vertheilt. Derselbe enthält unter anderen Bestimmungen solche gegen Personen, welche die Explosion von Bomben oder anderen Explosionsmaterialien in Straßen und auf Plätzen oder anderen öffentlichen Orten veranlassen.

Paris, 20. April. Bei weitem der größte Theil der Presse spricht sich über den Konvertirungsplan, welcher den Hauptgegenstand des Tagesgesprächs bildet, ungünstig aus. Abgesehen von den monarchistischen Organen, die darin einig sind, die Konvertirung als einen Raub, den die Republik an den Bürgern begehe, zu brandmarken, und die ganz zu vergessen scheinen, daß unter den früheren Regierungen gleichfalls öfters konvertirt wurde, unter dem Kaiser sogar durch einfaches Dekret, kritisiren die republikanischen gleichfalls überwiegend das von Tirard vorgeschlagene Verfahren der Umwandlung.

Paris, 22. April. Mitschüler, welcher die blutige That auf dem Boulevard des Italiens ausführte, ist von den Aerzten für unzurechnungsfähig erklärt worden. Er ist jetzt vollständig wahnsinnig und wird in einem Krankenhaus untergebracht werden. Zum Glück sind seine Opfer alle außer Lebensgefahr und auf dem Wege der Besserung.

Marseille, 23. April. Am Sonntag flog in St. Chamas ein dreitausend Kilo Pulver enthaltendes Pulvermagazin in die Luft. Die durch die Explosion herbeigeführte Feuerbrunst legte sieben große Nebengebäude in Asche. Nur mit großer Anstrengung gelang es, die Explosion des zweiten Pulvermagazins, welche die ganze Stadt gefährdet hätte, zu verhüten. Getödtet wurde nur ein Mann.

Liverpool, 23. April. Ein am Samstag ausgebrochenes Feuer zerstörte drei große, vorwiegend Baumwolle enthaltende Magazine. Der Schaden wird auf 250 000 Pfd. geschätzt.

Dublin. Die Geschworenen, welche das Todesurtheil über Curley fällten, haben Briefe erhalten, die sie mit dem Tode bedrohen, und sind deshalb unter polizeilichen Schutz gestellt worden.

— Ein Erlaß der rumänischen Regierung schreibt den fremden Beamten der rumänischen

Staatsbahnen vor, binnen drei Monaten sich die vollständige Kenntniß der rumänischen Sprache anzueignen. Nach Bekanntgabe des Erlasses kündigte die Bahnverwaltung einer größeren Anzahl deutscher und österreichischer Unterthanen die Stellen beim Betrieb. Weitere Entlassungen werden befürchtet.

New-York, 24. April. Im Staate Mississippi richtete ein heftiger Wirbelsturm großen Schaden an. Die kleine Stadt Bauregard ist vollständig zerstört, dreiundzwanzig Personen sind getödtet, neunzig verletzt. In Wesson sind siebenundzwanzig Häuser niedergerissen, dreizehn Personen getödtet, sechzig verwundet worden. Auch an mehreren anderen Orten sind große Schäden angerichtet.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 23. April. (Landesproduktenbörse.) Die rauhe Witterung, welche sich nach einigen warmen Tagen bei fortdauerndem Nord- und Ostwind eingestellt hat, hält unsere Vegetation sehr zurück, und es wird jetzt wohl behauptet werden können, daß die heurige Ernte einige Wochen später als zu normaler Zeit fallen wird; auch wird allgemein ein warmer Regen gewünscht, welcher das Wachsthum unserer durch die trockenen Winde weck gemachten Saaten beleben und den stark ausgetrockneten Boden befeuchten soll. Daß der Stand der Saaten in verschiedenen Ländern zu wünschen übrig läßt, macht sich in der fast ausnahmslosen festen Haltung der verschiedenen tonangebenden Getreidemärkte geltend. In unserem Lande wird zwar der Stand der Wintersaaten als dünn geschildert, übrigens ist er noch dert, daß bei nachfolgender fruchtbarer Witterung noch eine gute Mittelernte erwartet werden kann. Die heutige Börse verlief in sehr ruhiger Haltung und war der Umsatz bei unveränderten Preisen ein nicht bedeutender.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen bayer. prima	19 M. 75 bis — M. —
do. serb.	21 M. 50 bis — M. —
do. russ.	23 M. — bis — —

Stuttgart, 23. April. (Mehlbörse.) Preise per Sack von 100 Kilogr., Brutto für Netto bei Abnahme größerer Posten:

Mehl Nr. 0	33 M. 50 bis 35 M. 50
Nr. 1	32 M. — bis 33 M. 50
Nr. 2	30 M. — bis 31 M. 50
Nr. 3	28 M. — bis 29 M. 50
Nr. 4	23 M. — bis 24 M. 50

Nagold, den 21. April 1883.

Neuer Dinkel	6 80	6 49	5 80
Kernen	—	—	9 50
Haber	7	6 48	5 80
Gerste	8 20	7 88	7 20
Weizen	11 60	10 23	9 50

Calw, den 21. April 1883.

Dinkel	6 80	6 53	6 40
Haber	6 70	5 73	5 —

beherbergt, daß es 15 000 Mann fassen kann und daß zu seiner Vertheidigung nicht weniger als 10 000 Mann nöthig sind? Die Kompanie tritt auf, wie es den Repräsentanten einer großen Nation zukommt und durch die offiziellen Statistiken weiß ich, daß die Gesamtkosten des Fort Williams seit seinem Bestehen die ungeheure Summe von zwei Millionen Pfund Sterling erreichten!“

Der Major hatte sich eine Zigarre angezündet und bot seinem Begleiter sein Gut an.

„Danke sehr!“ antwortete dieser. „Morgens, wenn ich noch nüttern bin, ist mir der Zigarrenrauch unerträglich, und wenn alle Herren Londons mir gleichen, so wären die 1800 Tabakshändler dieser Stadt gezwungen, ihre Läden zu schließen.“

Sie durchschritten in diesem Moment ein mit Ballnuß-, Kardamom- und Wurzelnelgelbäumen bepflanzt Feld; die Luft war von den scharfen Gerüchen der Gewürzbaume vollständig geschwängert und die Karawane konnte vorrücken, ohne befürchten zu müssen, daß das Wild, welches sie überraschen wollte, durch die Witterung von Menschen gewarnt würde. Es handelte sich nemlich um nichts Geringeres als eine wirkliche Tigerjagd! Den Tag vorher hatte Major Turner die Nachricht erhalten, daß sich in der Umgegend drei Tiger gezeigt hätten und er hatte unverzüglich auf den folgenden Tag eine Jagd angeordnet.

Eine Tigerjagd, wie sie die Engländer veranstalten, ist ein herrliches Ding, ein Schauspiel, wie man Aehnliches in Europa nie sehen kann, und die Einwohner von Kalkutta sind sehr erpicht darauf.

Die Karawane bestand aus Personen, die der Leser zum Theil schon kennt. Zuerst kam der Major Turner, welcher nach seiner Hochzeit mit Ophelia Bonnington nach Kalkutta zurückgekehrt war. Dann Herr Bonnington selbst nebst zwei Beamten der Kompanie; endlich der

Herr Gus-Brough, das ehrenwerthe Mitglied der statistischen Gesellschaft. Die beiden Damen waren Frau Turner, geborene Ophelia Bonnington, und ihre Schwester, die hübsche Miss Lucy. Der Begleiter von Major Turner war, wie der Leser bereits errathen haben wird, kein anderer, als unser Freund Gus-Brough aus Piccadilly. Er hatte sich in den achtzehn Monaten gar nicht verändert, er war noch dasselbe kleine, untersezte, wohlbeleibte Männlein, das auch in Kalkutta dasselbe Geschäft, welches er in London betrieb, die Statistik, fortsetzte.

Herrn Bonnington hatte es nach dem Unglück, das sein Haus betroffen, nicht mehr in Europa geduldet und er hatte sich nach Indien begeben, indem er aus dem Schiffbruch nur ein äußerst bescheidenes Vermögen gerettet hatte, das er indessen durch Arbeit bald wieder zu vergrößern hoffte. Anfangs wollte er dem Major Turner das Wort, welches dieser ihm gegeben hatte, wieder zurückgeben, aber der Major war ein Mann von strengen Grundsätzen und er erachtete sich durch das Unglück, welches die Familie Bonnington betroffen nicht seines Wortes verbunden. Uebrigens hielt er mehr auf Bonningtons Ehrenhaftigkeit, als auf sein Vermögen, und er selbst bestand darauf, daß die Hochzeit noch vor der festgesetzten Frist stattfände. Herr Gus-Brough fühlte sich durch einen so edelmüthigen Jag tief gerührt, und nachdem er sich von der statistischen Gesellschaft hatte einen Auftrag geben lassen, brach er mit seinen Freunden nach Indien auf.

Was Samuel Hampden anbelangt, so hatte man ihn ruhig stehen lassen, ohne sich weiter um ihn zu bekümmern. Er war abgereist, man wußte nicht, was aus ihm geworden, und niemals hatte man seither etwas von ihm gehört.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Breitenberg,
Gerichtsbezirks Calw.

Fabrik-Auktion.

Aus der Nachlasssache der verstorbenen
Jakob Haich, Weizenmüllers Eheleute von hier
kommt auf der Weizenmühle gegen Baarzahlung im öffentlichen Aufstreich
zum Verkauf:

- 1) Montag den 30. April d. J., Vormittags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr
2 Rühr-, 2 Mäulesel, sodann Mannskleider, Bettgewand, Leinwand, Küchengeräth, Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr, darunter 2 eichene Krautständer und ca. 600 Liter Most.
- 2) Dienstag den 1. Mai d. J., Vormittags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr
Feld- und Handgeschirr, darunter 1 Futterschneidmaschine, 1 Drehepflug, Fuhr- und Bauerngeschirr, darunter 3 Leiterwagen, 1 Wende, Pferdegeschirr und allerlei Hausrath.
Liebhaber werden hierzu eingeladen.
Den 23. April 1883.

A. A.: Waisengericht.
Vorstand Kübler.

Rehmühle,
Oberamts Calw.
Unterzeichneter verkauft
Dienstag den 1. Mai d. J.
Vormitt. 11 Uhr
im öffentlichen Aufstreich:
1 junge Kuh,
nähig, schweren Schlags (zum Zug
geeignet),
1 Kalbel,
nähig,
1 Mutterschwein,
9 Wochen trächtig,
10 Milchschweine,
5 Wochen alt und
7 Gänse,
wozu Käufer eingeladen werden.
Gottlieb Seybold.

Altenstaig.
Auf dem Wochenmarkt verkauft
jeden **Mittwoch**
— ä h t e n —
Rheinhanfsamen
und garantiert für die Keimfähigkeit
Fruchthändler **Heizmann**
aus Spielberg.

Simmersfeld.
70—80 Str. gut eingebrachtes
Heu & Oehmd
hat zu verkaufen
Martin Schaible,
Schmied.

**Reiner Wein & guter
kräftiger Most**
werden versendet an Private von
20 Lit. an; sich zu wenden an
Rudolf Woffe, Stuttgart
unter T. 1235. **Verkaufver-**
mittler, jedoch nur streng sol.
werden ges. Gute Provision.

Hornberg.
400 Mark
Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicher-
heit auf längere Zeit zum Aus-
leihen parat
Matthäus Schaible,
Pfleger.

Das Wunderbuch
enthaltend die Geheimnisse frühe-
rer Zeiten, als: Formeln der
Kabbala des 6. und 7. Buch Mo-
ses, magische Kraft und Signatur
der Erdgewächse und Kräuter,
Verpflanzung der Krankheiten in
Thiere und Bäume, Glücksruthen
auf die in der Erde verborgenen
Metalle, die Lotterie-Kabbala,
Geheimnisse der Magie, das
Auffinden von Wasserquellen und
Metallen mittelst der Wünschel-
ruthen, Stein der Weisen und
andere merkwürdige Geheimnisse
aus handschriftlichen Kloster-
büchern, enthält auch das voll-
ständige Siebenmal versiegelte
Buch. Zu beziehen für 5 Mk.
von **N. Jacobs Buchhand-**
lung in Magdeburg.

Altenstaig.
Stuttgarter Kirchenbauweise
bei **W. Rieker.**

Altenstaig.
Rigaer Flachssamen in bester Qualität
billigt bei
Gust. Wucherer.

Für jedes evangel.-christl. Haus.

Teichmann's
Morgen- & Abendsegenbuch
enthält für jeden Tag im Jahr ein Morgen- und Abendgebet u. Gebete
für Sonn- und Festtage und alle Verhältnisse des Lebens. Großer Druck
geb. in Lwd. M. 7.—
Teichmann's kleineres Gebetbuch
für 12 Wochen geb. in Lwd. M. 2.20 mit Goldschnitt M. 2.60.
Verlag von Karl Schöber in Stuttgart.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.



**Chocoladen
und Cacao's**
der Kgl. Preuss. u.
Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:
Gebr. Stollwerck
Cöln.
20 Hof-Diplome,
21 goldene, silberne und
bronzene Medaillen.
Reelle Zusammenstellung der
Rohproducte. Vollendete
mechanische Einrichtungen.
Garantirt reine Qualität bei
mässigen Preisen.
Firmen-Schilder kennzeichnen die
Conditoreien, Colonial-, Delicatess-
und Droguen-Geschäfte sowie Apo-
theken, welche
Stollwerck'sche Fabrikate
führen.

Altenstaig.
Copir-Tinte,
rothe & blaue Tinten,
sowie tiefschwarze
Canzlei-Tinte
empfiehlt **W. Rieker.**

Altenstaig.
Druck-Arbeiten aller Art
für den amtlichen und geschäftlichen Verkehr
(in Schwarz- und Buntdruck)
werden in eleganter und rascher Ausführung zu den äusserst billigsten
Preisen angefertigt in der
W. Rieker'schen
Buchdruckerei.

Altenstaig.
Bettfedern in guten Qualitäten
sehr billig bei
G. Wucherer.

NEUE (13.) UMGARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.
Brockhaus'
Conversations-Lexikon.
Mit Abbildungen und Karten.
Preis à Heft 50 Pf.
JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRAZ 9 $\frac{1}{2}$ M.

**Keine Zahnschmerzen
mehr!**
1000 Mark
zahlen wir Demjenigen, wel-
cher bei Gebrauch von **Gold-**
mann's Kaiser-Zahnwasser
jemals wieder Zahnschmer-
zen bekommt. Einziges Mit-
tel zur Erhaltung schöner,
weisser und gesunder Zähne
bis in das späteste Alter.
S. Goldmann & Co.,
Dresden, Marienstrasse 20.
In Altenstaig nur allein
echt zu haben bei
W. Rieker.